

Für den geistigen Menschen bildet der Pfad des Tierkreises einen wichtigen Kurs seines theoretischen und praktischen Studiums. Für den Menschen der niedrigsten Stufe ist der Tierkreis eine Begrenzung, während er für jene auf der höheren Ebene gleichzeitig den Pfad der Befreiung darstellt.

Diese Zeilen stammen aus dem Buch „Spirituelle Astrologie“ von Dr. E. Krishnamacharya. Die spirituelle Astrologie behandelt die Beziehungen zwischen Mensch und Kosmos. Sie ist einer von sechs Schlüsseln zu den Geheimnissen der Weisheit, deren Zentrum das Bewusstsein des Menschen ist. Indem er die menschlichen und tierischen Gestalten des Tierkreises studiert und fortlaufend darüber meditiert, entdeckt er, dass er ein kleines Abbild des kosmischen Menschen ist. Er erkennt schliesslich in sich selbst all die Planeten, Sonnensysteme und den kosmischen Plan, dem er sein Leben unterstellt. Diese Weisheit offenbart sich nur dem Menschen, der im Seelenbewusstsein lebt; wer fest in der Persönlichkeit verankert ist, wird die subtilen Dimensionen jedoch niemals finden.

Die „Briefe über spirituelle Astrologie“ enthalten Gedanken aus den Weisheitslehren. Sie geben Anregungen, die Zusammenhänge und Entsprechungen zu erforschen und sich zu der Ebene der Einheit zu erheben, die über den Rätseln der Schöpfung liegt.

SCHÜTZE

Der astrologische Schlüssel

Die Wissenschaft der Weisheit ist ein Prozess des Natürlich- und Normalwerdens. Es gibt nichts Unnatürliches und Unnormales in der Weisheit, sondern nur ein intelligentes Verstehen der Wirkungsweise der Natur und die Fähigkeit, sich darauf einzustimmen. Durch die Kenntnis der Zeitdimension bekommen wir ein Verständnis für das Sein und Werden, für das Gesetz der Periodizität und der Alternierung. Für den geistigen Menschen bildet der Pfad des Tierkreises einen wichtigen Kurs seines theoretischen und praktischen Studiums. Das Wort Tierkreis bedeutet eine Gruppe von Wesen. Die Sternhaufen erscheinen am Himmel, von der Erde aus gesehen, in verschiedenen Gestalten. Die Gebilde, die den Zeichen des Tierkreises zugeschrieben werden, bestehen hauptsächlich aus zwölf Gruppen und nicht aus zwölf Teilen. Sie existieren für das Denkvermögen dieser Erde als Gedankenformen. Die Seher haben sie studiert und ihre Merkmale in den Figuren, Geschichten, Farben und Zahlen der einzelnen Zeichen zusammengefasst und symbolisiert. Diese menschlichen und tierischen Gestalten sind höchst symbolisch. Für den Schüler, der den astrologischen Schlüssel ausarbeitet, sind die Geschichten Symbole und Allegorien des einen Lebens im Kosmos und in ihm selbst. Für ihn ist das Leben, das im Individuum und im Universum pulsiert, eins. Der Tierkreis ist ihm das Weisheitsbuch aller Zeiten, und der astrologische Schlüssel enthüllt ihm den Plan, um im Einklang mit dem Willen Gottes zu arbeiten, so dass *„Sein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden“*. Wer den astrologischen Schlüssel nicht besitzt, dem erscheinen die Geschichten und Bilder nur als von

Menschen geschriebene Märchen. Er bleibt im Dickicht seiner Verwirrung verstrickt, und die gesamte Literatur der Schriften unserer Welt ist für ihn ein versiegeltes Buch.

Der zielstrebige Schütze

Die feurige Dreieckigkeit der Tierkreiszeichen Widder, Löwe und Schütze symbolisiert ihrer Natur nach Aktivität und Neubeginn. Mit der Energie frischer Lebenskraft wird eine neue Phase eingeleitet, Altes und Überkommenes wird in einem feurigen Prozess verbrannt. Schütze hat mit dem in die Materie herabgestiegenen Feuer, dem inneren Feuer durch Reibung zu tun. Materie ist schwer und voller Widerstand. Die Unreinheiten in der Körper-Materie machen uns schwerfällig, faul und im Denken träge. Wir sind dann uns selbst gegenüber nicht aufrichtig und haben viele Entschuldigungen, warum wir unser Leben nicht besser gestalten können. Haben wir nun Probleme und werden durch Gedanken beunruhigt, bedeutet dies, dass das gedankliche Feuer uns beunruhigt und Kopfschmerzen bereitet. Sobald wir beginnen, unser Leben zu ordnen und im spirituellen Streben all unsere Kräfte auf ein Ziel richten, wird das Feuer gesammelt und Verdrehungen des Denken beseitigt. So führt uns das Feuer des zielstrebigen Schützen über das Denken hinaus: *„Die Flamme des Feuers, das hinter dem Denken schimmert, enthüllt die sichere Richtung.“*

Der Schütze auf dem Pferd sind wir selber; wir sind Seelen, die lernen, das ungestüme Pferd unserer Persönlichkeit zu zügeln. Im Zustand des Zentaur sind Mensch und Tier noch eins, von der Tiernatur dominiert.

Sitzt der Mensch reitend auf dem Pferd, gleicht er dem von Ehrgeiz erfüllten Schützen; seine Aspiration ist wie ein springendes Ross, das herumläuft, wohin es will. Schnell wie ein Pfeil, ist er stets mit vielen Dingen gleichzeitig beschäftigt und lebt in ständiger Anspannung. Er ist gefährdet, Raubbau mit seinen Lebenskräften zu treiben und so krank zu werden. Seine Gedanken drehen sich bereits ums Licht, und er handelt mit guter Absicht. Er hat sich aber noch nicht auf ein Ziel festgelegt und zur Übernahme einer Aufgabe verpflichtet. Auch wenn er, ein Freizeit-Aspirant, sich einbilden mag, den geistigen Pfad zu gehen, hat er ihn noch nicht betreten. Wenn er sich dazu entscheidet, wird alles Streben auf sein hohes Ziel gerichtet. Willig und freiwillig ordnet er dann alles andere dieser Entscheidung unter. Die Lebensumstände und -Ereignisse können ihn nicht mehr ablenken. So erlangt er Stabilität und hält in seinem Streben eine konstante Schwingung aufrecht.

Der aufwärtsführende Pfad

Mit seiner Entschlossenheit befreit er sich von Begrenzungen und kann den Zustand der Befreiung erreichen. Deshalb gilt der Monat Schütze als der Pfad zum Licht, zur Einweihung, er herrscht über die lange Reise der Seele auf dem aufwärtsführenden Pfad. So ist der Monat Schütze keine Zeit des Winterschlafs, sondern sollte im Zusammenhang mit den spirituellen Praktiken gut genutzt werden. Sogar während der frühen Morgenstunden zwischen 4 und 6 Uhr, die mit diesem Zeichen verbunden sind, sollten wir wacher sein als in den anderen Monaten. Während der ersten 13 Grad Schütze und besonders zur Zeit der 11. aufsteigenden Mondphase stehen die Tore zu den höheren Kreisen weiter offen als zu anderen Zeiten des Jahres. Dieser Tag (in 2001 vom 25. auf den 26. November) wird im Osten der Tag der Synthese genannt, oder der Tag von Narayana, dem Herrn des Schöpfungsrades. In den Weisheitslehren heisst es, dass unter den Monaten des Jahres der Herr das Zeichen Schütze ist, unter den Mondphasen die 11. und unter den Schlüsseln der Weisheit die Astrologie.

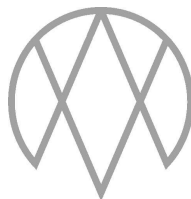
Im Körper sind dem Schützen die Oberschenkel und das Zentrum an der Basis der Wirbelsäule zugeordnet, das im Osten Muladhara genannt wird. Planetarisch entspricht es dem Südpol. Das Sanskritwort "Mula" bezeichnet eine Ecke, einen Punkt, aber auch eine Konstellation im Sternbild Schütze und die ersten 13° des Zeichens. Das Muladhara-Zentrum ist ein Punkt der Verzweigung, wo der Mensch durch Missbrauch seiner sexuellen Impulse entweder noch weiter hinabsteigt und im Materiellen verliert oder sich vom Basispunkt aus wieder dem Geist

zuwendet: Seine Energie steigt dann durch die Säule des Rückgrats als die Lebenskraft Kundalini empor, und die individuelle Seele kann wieder die universale Seele erreichen. So hat das Basiszentrum, das die Materie unseres Körpers reguliert, eine höhere und niedrigere Seite: Auf dem niederen Weg ist es das Zentrum der Fortpflanzung, auf dem höheren Weg das Zentrum des Erschaffens aus dem Inneren, um Dinge vom Unsichtbaren zum Sichtbaren hervorzubringen. Wenn wir gelernt haben, ein geordnetes, rhythmisch-reguliertes Leben zu führen, erwachen in uns die höheren Funktionen und die Weisheit des göttlichen Willens beginnt sich zu entfalten.

Anruf und Antwort

Schütze ist ein tiefgründiges Zeichen, das mit dem Klang-Prinzip verbunden ist. Jupiter, der Regent von Schütze, herrscht über Klang und Beeindruckung, während Merkur, der Herrscher des gegenüberliegenden Zeichens Zwillinge, den Ausdruck regiert. Mit Klängen und rhythmisch-musikalischen Äusserungen können wir unsere Persönlichkeit reinigen und für höhere Eindrücke empfänglich werden. Das Äussern heiliger Klänge oder Mantren ist der Haupt-Schlüssel für eine schnelle Transformation, rascher als mit jeder anderen Technik. Indem wir das heilige Wort OM singen und danach lauschen, spüren wir der Quelle nach, aus der der Klang entsteht. Jeder geäusserte Klang hat seine Grundlage im ungeäusserten Klang. Das Äussern eines Mantrams ist ein Anruf, und kein Ruf bleibt unbeantwortet. Wir müssen jedoch auf die Antwort achten. Die Intonation von OM, besonders in Gruppen, baut einen sich verlängernden Kegel in den Raum, durch den Energie zu uns herabsteigt und uns beeindrucken kann. Haben wir in der Stille einen richtigen Eindruck gewonnen, können wir auch im gesprochenen Wort den richtigen Ausdruck übermitteln. Zum rechten Hören gehört jedoch eine lange Vorbereitung. Durch Jahre der Praxis lernen wir, uns auf die pulsierende Quelle einzustimmen, und wir erfahren, dass wir selbst aus ihr geäussert wurden, ja dass wir ein Ausdruck des göttlichen Wortes sind. In der Abendinvokation heisst es hierzu: "Mögen wir die Stille sprechen, ohne sie zu brechen, mögen wir im Gewahrsein des Urgrunds leben."

2001. *Verwendete Quellen: K.P. Kumar: Herkules: Der Mensch und das Symbol / div. Seminarnotizen - E. Krishnamacharya: Spirituelle Astrologie. The World Teacher Trust e.V. Edition Kulapati. D-Wermelskirchen. www.kulapati.de* - A. A. Bailey: *Esoterische Astrologie / Herkules. Lucis-Trust, Genf. (www.netnews.org / www.lucistrust.org).*



Synthese

Unser Rundbrief erscheint auf Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. Auf Wunsch nehmen wir Sie in unseren E-mail-Versand auf (guter-wille@good-will.ch). Weitere Informationen auf www.good-will.ch . Falls Sie den Rundbrief nicht weiter erhalten möchten, melden Sie es uns bitte.

Kreis des Guten Willens